

Inhalt	
Respekt vor den Fischen – Bericht von der 177. HV	2
Klimawandel bedroht die Fische	4
Leistungsbilanz 2006	5
Aufruf der PV Thun	6
Renaturierung Moosbach	6
Die Regenbogenforelle in Patentgewässern	7

Sommaire	
Réspect aux pêcheurs – 177 ^e assemblée générale del la FCPB	2
Changement du climat menace nos pêches	4
Bilan d'accomplissement 2006	5
Sommation de PV Thoun	6
Régénération du Moosbach	6
La truite d'arc-en-ciel dans les eaux publics pour la pêche à la ligne	7

Vorwärts

Auf das letzte Editorial habe ich viele zustimmende Rückmeldungen erhalten. Einzig Grossratspräsident Werner Lüthi kritisierte an der BKFV-HV unseren Vorschlag zu mehr Professionalität. Vermutlich hat er nicht beachtet, dass die grossartige, freiwillig und unentgeltlich geleistete Arbeit in unseren Vereinen, die 2006 wieder rekordhohe 70 133 Stunden (ohne die Vorstandsarbeit) erreichte, durch professionelle Strukturen gezielt unterstützt werden soll.

Jungfischauzucht, Pflege der Gewässer und Vereinsanlagen, Fischessen und Fischereikurse zeugen von meist hoher Professionalität. An vielen Vorstands- und OK-Sitzungen wird um Steigerung von deren Qualität und Effizienz gerungen – und dabei das immer gleiche Rad neu erfunden. Das müsste gerade heute nicht sein, wo viele Vereine Mühe bekunden, ihre Vorstandschargen zu besetzen. Professionell geleitetes Lernen und Erfahrungsaustausch an einem BKFV-Institut für Fischerei würde auf breite Akzeptanz stossen.

Profis braucht es definitiv auch, um die Fischerei aus dem Wahrnehmungstief bei der Bevölkerung herauszuholen. Unser Tun wird von zu vielen Menschen als eigennützig abgetan. Die moderne Kommunikation verlangt, weniger die Eigensicht als vielmehr den Nutzen unserer Aktivitäten für die Bevölkerung darzustellen: Fischbesatz zum Aufrechterhalten eines gesunden Gleichgewichts unserer Gewässer; Fischereigrundausbildung als Teil der Jugendarbeit, mit entsprechend erfüllten Anforderungen (Jugend & Sport); Fischessen anstelle reiner Geldbeschaffung zur Förderung des Qualitätsbewusstseins für hiesige Fische. Zudem hätten wir wohl kaum die Ressourcen, um eine umfassende Aktion «Fisch des Jahres» durchzuführen!

Um aus dem Wahrnehmungstief herauszukommen, brauchen wir neben der bisher ausgezeichneten juristischen Betreuung in der SFV-Geschäftsstelle Profis für Artenschutz, Renaturierung, Prädatoren, Ausbildung und Kommunikation. Und da dies alles kostet und durch Mitgliederbeiträge bei weitem nicht gedeckt werden kann, braucht es einen Profi für die Geldbeschaffung. Andere Umweltverbände betreiben dieses «Fundraising» seit langem professionell. Wir Fischer hingegen begnügen uns, uns gegenseitig das Geld aus dem Sack zu ziehen.

Avançons



Beaucoup de réactions positives me sont parvenues à propos du dernier éditorial. Seul le président du Grand Conseil, Werner Lüthi, a critiqué à la FCBP-AG notre proposition pour plus de professionnalisme. Il n'a sans doute pas tenu compte du fait que l'immense travail volontaire et gratuit fourni par nos associations, qui en 2006 a de nouveau atteint un chiffre record de 70 133 heures (sans le travail du comité), devrait être soutenu par des structures professionnelles.

La pisciculture, l'entretien des eaux et des équipements des associations, les repas de poissons et les cours montrent la plupart du temps un grand professionnalisme. L'amélioration de leur qualité et efficacité est demandée dans beaucoup de séances de comité et autres réunions – et on réinvente chaque fois la roue. Cela ne devrait plus être le cas à présent,

alors que beaucoup d'associations ont de la peine à assumer les charges de leur comité. Une acquisition de connaissances professionnelles et un échange d'expérience dans un institut FCBP pour la pêche seraient sans aucun doute largement acceptés.

Il faut également des professionnels pour apporter à la population des notions pertinentes à propos de la pêche. Beaucoup de personnes considèrent notre action comme tournée vers nous-mêmes. Or, la communication moderne exige de montrer davantage l'utilité de nos activités pour la population: empoissonnement pour le maintien d'un équilibre sain de nos eaux; formation à la pêche en faveur des jeunes, avec des exigences correspondantes (Jeunesse & Sport); repas de poissons au lieu de «faire de l'argent» pour encourager la conscience de qualité pour les poissons indigènes. En outre, nous n'aurions sans doute pas les ressources nécessaires pour exécuter une action «Poisson de l'année» digne de ce nom!

Pour sortir du déficit de connaissance actuel nous avons besoin en plus du suivi juridique jusqu'ici excellent dans le secrétariat de la SFP de professionnels pour la protection des espèces, la renaturation, les prédateurs, la formation et la communication. Et comme tout coûte de l'argent et que cela ne peut pas être couvert par les cotisations de nos membres, il nous faut aussi un professionnel pour l'acquisition des fonds. D'autres associations pour l'environnement assurent depuis longtemps leur «fundraising» de manière professionnelle. Entre pêcheurs, nous nous contenons de nous soutirer de l'argent mutuellement.



Respekt vor den Fischern

An der 117. Hauptversammlung des BKFV in Schwarzenburg dankten Grossratspräsident Werner Lüthi, Regierungsrat Andreas Rickenbacher und weitere Gäste dem Verband und zollten Ihren Respekt vor der grossen Leistung zugunsten der Umwelt und einer gesunden Fischweid. Dr. Adrian Jakob referierte über «Der Klimawandel bedroht unsere Fische». Über 120 Delegierte und viele teils hochrangige Gäste aus Politik und befreundeten Verbänden besuchten die von der PV Bern und dem FV Schwarzenburg hervorragend organisierte Tagung.

Präsident Roland Seiler konnte 123 stimmberechtigte Delegierte aus neun PV und 43 von 69 Vereinen sowie dem Bern. Berufsfischerverband, dem Verband bernischer Fischszenebesitzer und dem Vorstand sowie 23 Gäste, darunter Grossratspräsident Werner Lüthi und Regierungsrat Andreas Rickenbacher, sowie zehn Ehrenmitglieder begrüßen.

Er stellte klar, dass die Fischer sich für die Erhaltung der alten Tradition einsetzen, die Fischweid zu schützen und zu nützen. Entsprechend wehren sich die Fischer gegen unsinnige Verordnungen wie gewisse Teile der Naturschutzverordnung und gegen die Pärkeverordnung, welche flächendeckende Fischereiverbote vorsehen will. Wir setzen uns für die Fische und ihren Lebensraum ein. In diesem Zusammenhang steht auch die Initiative, welche im vergangenen Jahr mit über 160 000 Unterschriften eingereicht wurde. Er dankt allen, welche zu diesem Sammelerfolg beigetragen haben. Freude bereitet auch, dass die Baggerungen in Thun unterbleiben konnten und ein Entlastungsstollen gebaut wird. Bern ist noch nicht so weit; aber wir sind zuversichtlich, dass auch in Bern auf eine sinnlose Baggerung verzichtet wird.

Über den Brienersee wurde nach fünfjähriger Untersuchung ein Schlussbericht vorgelegt. Der Fischertrag korreliert relativ gut mit dem Phosphateintrag. Immerhin halten die KWO mit ihren Anlagen einen Teil des Phosphats zurück, und die Trübung beeinträchtigt das Algenwachstum zusätzlich negativ.

Die Untersuchungen über den Thunersee (Gonadenveränderung) haben noch keine Resultate gebracht. Hormonaktive Stoffe werden vermutet, allerdings ist die Sache Thunersee spezifisch und tritt z.B. im Bielersee nicht auf. Thunerseespezifisch sind die Munition, welche versenkt wurde, die Bauchemikalien der NEAT, und Untersuchungen haben gezeigt, dass im Thunersee eine relativ hohe Konzentration von Pflanzenschutzmitteln besteht.

Der Gemeindepräsident von Wahlern (Schwarzenburg), Herr Markus Schnidrig, begrüßte die Anwesenden und stellte die Gemeinde kurz vor.

Mutationen

Mit Bedauern und etwelchem Kopfschütteln wurde vom Austritt des Fischereiverbands Lenk i.S. und des Sportfischervereins Thun Kenntnis genommen.

Leistungsbilanz 2006

Mit sichtlichem Stolz legt der Präsident die Leistungsbilanz 2006 vor. 59 Vereine von 63 haben ihre Leistungen gemeldet. Die 70 133 geleisteten Stunden entsprächen 37 Vollzeitstellen oder einem Wert in der Grössenordnung von CHF 4 Mio. Diese Leistung wird vom Kanton mit CHF 150 000.– abgegolten. «Herr Volkswirtschaftsdirektor, nirgendwo sonst holen Sie mit einem derartigen Einsatz so viel heraus – Sie schlagen mit einem Cervelat einen Schinken herunter!»

Grossratspräsident Werner Lüthi dankt für die Einladung und überbringt die Grüsse



Grossratspräsident Werner Lüthi

des Grossen Rats des Kantons Bern. Er knüpft an die einleitenden Bemerkungen des Präsidenten an. Er betont, dass man vor Verbänden nicht Angst, wohl aber Respekt haben soll. Politik beeinflusst unser ganzes Leben. Es braucht in der Politik deshalb Leute mit Lebenserfahrung, normale Leute aus allen Bereichen. Macht deshalb mit in Euren Vereinen und Verbänden. Er wünscht den Anwesenden Petri Heil.

Jahresbericht 2006 des Präsidenten

Die erschienene Fangstatistik 2005 wird als Zusammenfassung abgegeben und durch den Präsidenten erläutert: beängstigender Rückgang der Äsche, Lichtblick bei der Entwicklung der Seeforelle im Brienersee und der Felchen im Thunersee sowie ein Spitzenjahr für die Felchen im Bielersee. Die langfristige Entwicklung der Bachforelle gibt jedoch immer noch zu Besorgnis Anlass. Die Fänge haben seit 1989 um 64 % abgenommen.

Regierungsrat **Andreas Rickenbacher** überbrachte die Grüsse des Regierungsrats des Kantons Bern und stellte sich, nach rund neun Monaten im Amt, den Delegierten vor: im Seeland aufgewachsen und wohnhaft, ehemals Präsident von pro natura Seeland. Als Ökonom wertet er die intakte Umwelt als wichtigen Standortfaktor. Er gab einen kurzen Überblick über die in seiner Direktion anstehenden, fishereilichen Geschäfte (Patentausgabe, Sachkundenachweis usw.), offerierte dem Verband seine Zusammenarbeit und wünschte viel Petri Heil.



Die guten Geister vom FV Schwarzenburg u.U.





Regierungsrat Andreas Rickenbacher

Orientierung über hängige Geschäfte

Der GF U. Grütter orientierte:

Das **Projekt KWO+** ist ein grosses, etappiertes Vorhaben. Gegen die Etappe Stau-mauererhöhung haben PV Oberhasli und PV Interlaken Einsprache erhoben und verlangen anstelle der Abwicklung des Projekts als Baubewilligung das Verfahren «Konzessionsänderung». Darauf besteht kein Rechtsanspruch. Es kann z.B. die Sanierung der bisherigen Wasserfassungen verlangt werden, also die Anwendung des Gewässerschutzgesetzes. Interessanterweise wurde in der bisherigen rund 100-jährigen Geschichte der Konzession jede Änderung an den Bauwerken als Konzessionsänderung und nie als blosse Baubewilligung behandelt. Nach bundesgerichtlicher Praxis müssten die Parteien KWO und Kanton Bern auch im vorliegenden Fall so vorgehen.

Die Etappe Innertkirchen 2, Anpassung der Zentrale Innertkirchen, steht bevor. Auch gegen diese Anpassung haben die Fischer keine grundsätzlichen Einwände vorzubringen, die Erhöhung des Schwall-Sunk-Betriebs verlangt jedoch Anpassungen. Damit diese in unserem Sinne vorgenommen werden, werden wir auch dagegen Einsprache erheben, um dafür sorgen, dass die Schwall-Sunk-Phasen und die weiteren fischereilich heiklen Themen möglichst berücksichtigt werden.

Beim **KW Schiffen** wird durch den exzessiven Schwall-Sunk-Betrieb (tägl. +/- 2 m) das Leben in der Saane unterhalb des Schiffen-Wehrs schwer beeinträchtigt. Die Verfahren laufen schleppend. Immerhin werden die erlaubten Wassermengen nun besser eingehalten.

Konzessionserneuerung Äschau: Die Stadt Bern pumpt 45% ihres gesamten Wasserbedarfs aus der Äschau. Die Konzession läuft ab und die ewb haben eine Erneuerung verlangt. Die PV Emmental verlangt in ihrer Einsprache eine Verkürzung der Konzessionsdauer, eine Koppelung der Entnahmemenge an die Wasserführung der Emme mit einer Abregelung bis auf 0, wenn die Restwasserführung der Emme beeinträchtigt würde und ein Notfallregime, welches nicht ohne weiteres die Verletzung der Restwasservorschriften erlaubt. Das Wasserwirtschaftsamt hat die Konzession erteilt, die Koppelung der Entnahmemenge mit dem Restwasser wurde vorgeschrieben. Die PV Emmental hat trotzdem Beschwerde vor Verwaltungsgericht erhoben, weil Folgendes nicht geregelt wurde: fehlende hydrologische Messstation in der Restwasserstrecke nach dem Pumpgebiet (statt nur eine Pegellatte), zu lange Konzessionsdauer (40 Jahre, ohne dass die ewb substantielle Investitionen tätigen würden), die «Notfallregelung», welche eine Verletzung der Restwasserbestimmungen erlaubt, enthält keine Bedingungen.

Die **ARA Worblental** leitet die geklärten Abwässer in die empfindliche Restwasserstrecke der Aare. Sollte die noch ausstehende Erfolgskontrolle zeigen, dass die Erhaltung des betroffenen Aare-Abschnitts als Laich- und Aufwuchsgewässer für Nasen und Äschen nicht gewährleistet ist, so müsste die Einleitstelle verlegt werden (Bundesgerichtsentscheid).

Borregaard (ex Zellulose Attisholz) verschmutzt die Aare mit Schwebstoffen. Sie verletzt zulässige Grenzwerte massiv. Auf Druck u. a. der Oberaargauer Fischer hat das Amt für Umwelt des Kantons Solothurn die Sanierung verfügt. Wir lassen uns nun laufend über den Fortschritt der Arbeit des eingesetzten Umweltbeauftragten orientieren und möchten den Druck auf Borregaard aufrechterhalten.

Baggerungen Lüttschine: Mitte Dezember hat die PV Interlaken erfahren, dass im Rahmen des laufenden, bewilligungsfreien Gewässerunterhalts die Sohle der Lüttschine über eine Strecke von rund 2 km tiefer gelegt werden solle. Die Arbeiten sollten noch im Dezember begonnen werden. Derartig umfangreiche Arbeiten sind unseres Erachtens nur über eine Wasserbaubewilligung oder über einen Wasserbauplan realisierbar, nie über blossen Unterhalt. Aufgrund unse-

rer Intervention bei der Baudirektion wurde plötzlich von der Absicht, sofort zu baggern, Abstand genommen. Zum Glück konnte dank der Aufmerksamkeit der PV bis heute eine Baggerung in einem sensiblen Laichgebiet der Seeforelle während der Zeit, wo der Laich sich entwickeln muss, verhindert werden.

Peter Zenklusen, Präsident des Berner Jägerverbands, bewunderte den Einsatz der Fischer und betonte, dass sich Jäger und Fischer für eine naturnahe Umwelt einsetzen, wo Jagd und Fischerei noch möglich sind. Präsident Seiler verdankte die Worte und betonte die weiteren Gemeinsamkeiten, besonders die Frage der Prädatoren. Die Jäger beschäftigen sich mit Wolf, Luchs und allenfalls Bär, die Fischer mit Kormoran, Reiher und Gänsesäger. An der Ausstellung «Fischen-Jagen-Schiessen 2008» planen wir einen gemeinsamen Auftritt mit diesem Thema.

Ehrungen

Die Arbeit der zurücktretenden Vorstandsmitglieder Daniel Christen (Fischenzenbesitzer), Jörg Bucher (PV Seeland) und Rolf Nebiker (PV Interlaken) wurde verdankt. Der zurücktretende Kassier Andreas Bieri, seit 2003 im Amt, erhielt in Würdigung seiner eindrucksvollen Fischerkarriere die Ehrenmedaille des SFV überreicht. Als amtsältestes Mitglied des Büros wurde Walter Gasser verabschiedet. Als Beispiele seiner vielen Aktivitäten seien das Fischerabzeichen, das BKFV-INFO und das neue Logo erwähnt. Als BKFV-Ehrenmitglied wurde ihm ein würdiges Geschenk überreicht. Schliesslich ernannte die Versammlung Hans Michel für seine grossen Verdienste mit Riesenapplaus zum Ehrenmitglied.

Wahlen

Der Präsident Roland Seiler lässt sich nur noch für ein Jahr wählen. Für Walter Gasser wird neu Grossrat Markus Meyer ins Büro gewählt. Dieser soll in einem Jahr das Präsidium übernehmen. Viktor Studer, Fischereiverein Spiez, wird neuer Kassier. Als neuer Vertreter der PV Interlaken wird Peter Fiechter und für die Fischenzenbesitzer Robert Bachofner gewählt.

Mit Riesenapplaus wurde dem OK (Hans Hofmann, Toni Scheidegger) und dem FV Schwarzenburg u.U. für die hervorragend durchgeführte Veranstaltung gedankt.



Jungfischer als erfolgreiche Losverkäufer



Dr. Markus Meyer, neues Büromitglied



T. Scheidegger, Präsident PV Bern, mit Hans Hofmann, OK-Präsident

Klimawandel – Gefahr für die Fische

Dr. Adrian Jakob, Chef Sektion Analysen und Vorhersagen, BAFU – Zusammenfassung durch H. Thoenen

Der Klimawandel gehört zur Erdgeschichte. So war in Urzeiten unser Land mal weitgehend tropisch, palmenbewachsen und mit Meeranstoss (vor 5 bis 20 Mio. Jahren) und später weitgehend von Eis bedeckt (vor 10000 bis 2 Mio. Jahren). Dieser Wandel war natürlich. Heute beschäftigt aber der von Menschen verursachte, sich beschleunigende Wandel, wie er an der Zunahme der Lufttemperatur festgestellt werden kann: In-nerst 100 Jahren stieg das globale Mittel um ca. +1°, in der Westschweiz +2°, in den Alpen und der Nordostschweiz +1,5°.

Als Folge davon sind in den letzten 40 Jahren auch die Wassertemperaturen gestiegen, vornehmlich in den Mittellandgewässern (Abb. 1).

Zunahme der Wassertemperatur in der Schweiz seit 1953

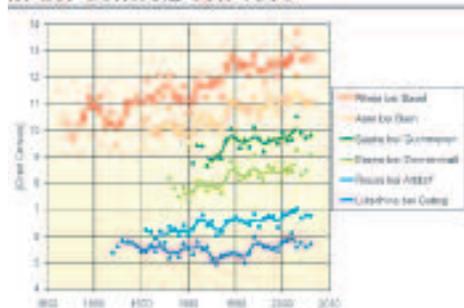


Abb. 1

Der Rückgang unserer Gletscher zwischen 1860 und 2006 ist massiv: 30% der Fläche und sogar 65% des Volumens sind verschwunden. Dies wird zukünftig nicht nur zu vermehrten Murgängen, sondern auch zu einer empfindlichen Einbusse der Wassermenge unserer Gewässer führen. Zudem nimmt die Wirkung des «Kühlschrankeffekts» durch die Gletscher ab, was die Temperatur auch in den Gebirgsbächen ansteigen und die unterliegenden Gewässer noch schneller erwärmen lassen wird.

Abb. 2 zeigt die Faktoren, die den Wärmehaushalt in den Fliessgewässern beeinflussen. Alle diese Faktoren sind kurz- und lang-

Faktoren des Wärmehaushaltes in Fliessgewässern

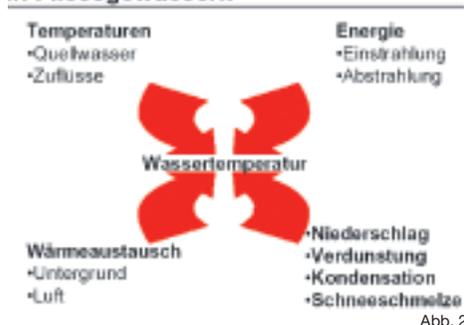


Abb. 2

Trockene Hitzeperiode



Abb. 3

fristigen Schwankungen unterworfen. So können im Sommer grosse tägliche Schwankungen beobachtet werden, z.B. am 17. 7. 06 in der Sense bei Thörishaus eine Differenz von 7,5° mit einem Tagesmaximum von 24°. Treten solche Extreme nur tageweise auf, so können die Fische dies durch das Aufsuchen von kühleren Stellen ausgleichen. Dauert die Hitzeperiode jedoch länger, so wie 2003, dann kann das in kleineren Gewässern zu verheerenden Folgen für die Fische führen. Und solche Hitzesommer scheinen sich zu häufen. Wäre der August 2006 nicht «nasskalt» geworden, dann hätte sich die Situation von 2003 wiederholt.

Die Auswirkungen hoher Temperaturen auf die Fische sind fatal:

– Im Wasser nimmt der für die Fische notwendige Sauerstoffgehalt ab, dies wegen geringerer Sauerstofflöslichkeit einerseits und durch zunehmende Sauerstoffzehrung wegen Abbaus organischen Materials im Wasser andererseits.

– Als wechselwarme Tiere erhöhen die Fische bei zunehmender Wassertemperatur ihre Aktivität. Dadurch wird deren Sauerstoffbedarf erhöht. Reduzierter Sauerstoffgehalt führt dann zu Stress, die Nahrungsaufnahme wird infolgedessen reduziert, was die Anfälligkeit auf Krankheiten erhöht. Dauert dieser Zustand an, so führen Stoffwechselprobleme letztlich zum Tode.

2003 wurde eine PKD-Risikoklassifizierung unserer Gewässer durchgeführt: Die Gewässer wurden in 4 Klassen eingeteilt:

- I blau = kein Risiko (Temp. < 15°)
- II grün = PKD-Risiko (Temp. > 15°)
- III gelb = PKD- und Stress-Risiko (Temperaturen > 18°)
- IV rot = PKD- Stress und Mortalitäts-Risiko (Temperaturen > 25°)

Die Abb. 5 zeigt, dass bereits viele Mittellandgewässer die Stufen 3 / 4 erreicht haben.

Für jeden Fisch gibt es ein bestimmtes Temperaturoptimum (s. Beispiel der Bachforelle,

Abb. 4). Die Wassertemperatur steuert bei Fischen die Stoffwechselvorgänge und beeinflusst dadurch Dauer, Verlauf und Geschwindigkeit des Wachstums. Die Vorlieben für bestimmte Wassertemperaturen und deren Verträglichkeit beschränken Fische auf bestimmte Flussabschnitte. So kommen die Kälte liebenden Forellen im Oberlauf vor, während im Unterlauf an höhere Temperaturen, grössere Temperaturschwankungen und weniger Sauerstoffgehalt angepasste Arten wie die Karpfenartigen in grosser Zahl vorkommen.

Zusammenfassung:

- Die Klimaänderung schlägt sich auch in den Gewässern nieder, vorläufig z. T. noch verzögert durch Abkühlung infolge Gletscherschmelze
- Fauna und Flora passen sich an die Temperaturentwicklung an:
 - Forellenregion verschiebt sich in höhere Lagen
 - Der Lebensraum der Salmoniden wird dadurch eingeschränkt
 - Wärmere Winter erhöhen die Wachstumsphasen der Fische, die Fische wachsen schneller und sind bei der Laichreife grösser
 - Warmwasserfische werden bevorteilt
 - Krankheiten wie die PKD können sich vermehrt ausbreiten.

Beispiel Temperaturanforderung

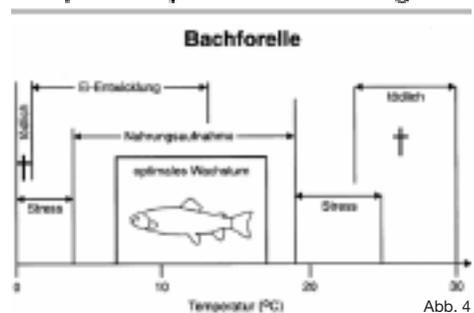


Abb. 4

Tagesmittelwerte im Jahresverlauf

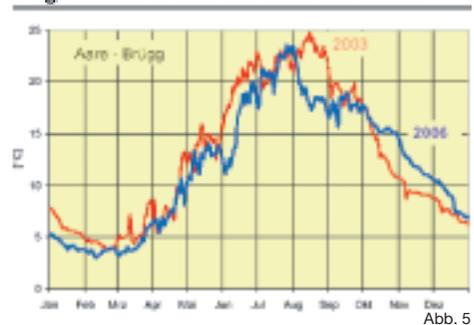


Abb. 5

Risikoklassierung 2003

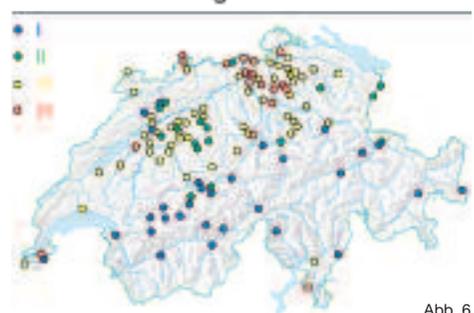


Abb. 6



Neues Rekordhoch BKFV-Leistungsbilanz 2006

70 133 Stunden freiwillige Arbeit haben 2006 (2005: 66 196) die 7316 im BKFV organisierten Fischerinnen und Fischer geleistet (ohne Vorstandsarbeit in den 63 Vereinen, in den neun regionalen Fischerei-Pachtvereinigungen und beim BKFV). Diese Leistung entspricht 37 Vollzeitstellen bzw. einem Wert von rund 4 Millionen Franken.

303 608 Forellen (Vorsommerlinge, Sommerlinge, Jährlinge und Mehrjährige) haben 2006 (2005: 309 313) die Fischereivereine in Pachtgewässern und Brutanlagen nach dem Besatzplan des Fischereiinspektorates aufgezogen.

236 Personen wurden 2006 (2005: 217) in 16 (14) Fischereigrundkursen (Jungfischerkurse) nach dem Programm des Schweizerischen Fischerei-Verbandes ausgebildet.

3576 Angelfischerinnen und -fischer wurden 2006 (2005: 2912) von den 80 freiwilligen Fischereiaufsehern bei 1530 (1380) Kontrollgängen am Wasser kontrolliert.

150 000 Franken bezahlt der Kanton Bern pro Jahr für die gemäss Leistungsvertrag an den BKFV ausgelagerten bundesgesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben (Bewirtschaftung der Fischbestände, Verbesserung der

fischereilichen Lebensräume, Aus- und Weiterbildung, Information der Bevölkerung, wirkungsvolle Fischereiaufsicht).

1 441 918 Franken hat 2006 (2005: 1 495 763) der Kanton Bern aus dem Verkauf von 11 733 (11 646) Angelfischerpatenten (Jahres-, Monats-, Wochen- und Tagespatente) eingenommen.

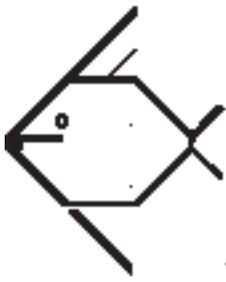
45 000 000 Franken geben die Angelfischerinnen und -fischer gemäss einer sozio-ökonomischen Studie jährlich im Kanton Bern für ihre Freizeitbeschäftigung aus.

Stundenleistungen der Fischerinnen und Fischer Detaillierte Leistungserfassung (ohne Vorstandsarbeit) von 59 Fischereivereinen

	Oberland Std.	Bern- Mittelland Std.	Emmental/ Oberraargau Std.	Seeland Berner Jura Std.	Total Kanton Std.
Aufzucht von Besatzfischen					
Laichfischen, Aufzucht, Aussatz, Abfischen usw.	12 903	4 114	3 351	3 627	23 995
Verbesserungen des Lebensraums					
Renaturierung, Uferreinigung usw.	2 223	2 251	3 019	684	8 177
Aus- und Weiterbildung					
Fischereigrundkurs, Jungfischerkurs usw.	1 217	1 250	1 240	1 132	4 839
Umweltschutzmassnahmen					
Baustellenabfischen, Notabfischen usw.	808	250	243	57	1 358
Öffentlichkeitsarbeit					
Mitteilungsblatt, Vorträge, Medienarbeit usw.	623	1 296	403	184	2 506
Vereinsinterne «Fronarbeit»					
Fischessen, Lottomatch, Vereinshaus usw.	6 227	8 394	2 575	7 472	24 668
Aufsichtstätigkeit der 75 freiwilligen Fischereiaufseher (1308 Kontrollgänge zu 3 Std.)					3 924
Total 2005	24 001	17 555	10 831	13 156	70 133

Aufruf der PV Thun

FV Wangen a.A.



FISCHEREI-PACHTVEREINIGUNG THUN

Urg. Ludwig
Hinterkappelenstr. 77
3076 Hinterkappelen
T 031 901 00 46

Die Äsche, das Tier des Jahres

Der Laichfischfang auf Äschen der Fischerei – Pachtvereinigung Thun hat bestätigt, was schon viele Fischer feststellen mussten:

Der Äschenbestand in der Aare wie auch im Schongebiet Schadau ist sehr klein, trotz jährlichem Einsatz von jungen Äschen.

Die Ursachen des Bestandesrückgangs sind Gegenstand einer Untersuchung der Universität Lausanne.

Fischfressende Vögel (Gänsesäger, Kormoran), Befischungsdruk, Klima usw. können zum Rückgang geführt haben.

Nach einem kleinen Eierertrag (der in den letzten 50 Jahren nur einmal noch geringer ausfiel) müssen Massnahmen zum Schutz und Aufbau der Äschenpopulation erwogen werden.

Die Fischer können **freiwillig** zur Bestandesverbesserung beitragen, wenn sie gefangene Äschen nicht behändigen oder, noch besser, ganz darauf verzichten. Explizit die im unteren Thunerseebecken mit der Rute gefangenen Äschen sind zu 80 bis 90 % Weibchen und müssen geschont werden.

Jedes nicht behändigte Weibchen legt im Durchschnitt 5000 Eier in Laichgruben ab oder wird beim Laichfischfang gestreift, um für Nachwuchs zu sorgen.

Der Vorstand der PV Thun empfiehlt, im Gebiet unteres Seebecken und Aare auf eine Entnahme von Äschen zu verzichten.

Die PV Thun freut sich, wenn möglichst viele (wenn nicht gar alle) Fischer sich die empfohlene Selbstbeschränkung auferlegen.

FISCHEREI-PACHTVEREINIGUNG THUN
der Vorstand

Für die Bachforellen

Der Fischverein Wangen a. A., darunter auch Jungfischer, investiert seit neun Jahren in die Renaturierung des Moosbachs zwischen Wangen und Wiedlisbach – mit dem Ziel, mehr Lebensraum für Flora und Fauna zu schaffen. Der kanalisierte Bach dient



dem Fischverein als Sömmerlingsbach. Er soll wieder eine Struktur erhalten. «Das Problem des Moosbachs in seiner jetzigen Form ist, dass er sehr monoton fliesst», so Hans Plüss, Initiator der Aktion. Er ist überall gleich hoch und breit und bietet den Fischen praktisch keine Unterstände, insbesondere bei Hochwasser.

Im April hat der Verein im Moosbach wiederum rund 7000 kleine Bachforellen ausgesetzt, die dann nach rund einem halben Jahr im Herbst elektrisch abgefischt und in die Aare gelassen werden. Der Ertrag ist rund 40%, also ca. um die 3000 Fische. Ein gutes Resultat. Dank der Renaturierung erhofft man sich jedoch noch bessere Ergebnisse.



Impressum

Herausgeber
Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband (BKfV)

Redaktion
Hans Thoenen, 3073 Gümligen
079 300 72 59
hans.thoenen@bluewin.ch

Erscheinungsweise
4x jährlich

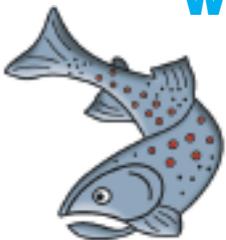
Inseratenverwaltung
Hans Hofmann, Kappelenring 77
3032 Hinterkappelen, 031 901 00 46
hofmann.hans@hispeed.ch

Auflage
8300 Exemplare

Druck
Fischer AG für Data und Print
Bahnhofplatz 1, 3110 Münsingen

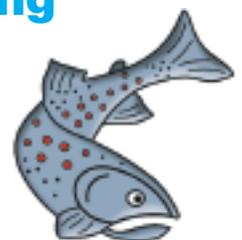
Werde Mitglied bei der Gönnervereinigung PRO FISCH UND WASSER des BKfV

Minimalbetrag Fr. 80.–/Jahr. Weitere Info s. Homepage.



Besucht die übersichtliche
und informative Homepage:
www.bkfv-fcbp.ch

Visitez notre homepage
claire et informative:
www.bkfv-fcbp.ch





Die Regenbogenforelle in Patentgewässern



Dr. Matthias Escher, Aqua-Sana, 3214 Ulmiz, im Auftrag des Fischereiinspektorats des Kantons Bern

Das Fischereiinspektorat des Kantons Bern bewirtschaftet verschiedene Bergseen mit fangfähigen Regenbogenforellen. Während aus Fischerkreisen öfter die Forderung zu hören ist, die Regenbogenforellen-Besätze auf grössere Fliessgewässer und Stauhaltungen auszudehnen, verlangen andere Gruppierungen eine Einstellung dieser Besatzpolitik.

Der Kanton Bern wird aus nachfolgend aufgeführten Gründen an der bisherigen Bewirtschaftungsstrategie festhalten:

Gemäss Art. 7 und 8 der Verordnung zum Bundesgesetz über die Fischerei (VBGF) vom 24. November 1993 (Stand am 23. Oktober 2001) ist der Einsatz von Regenbogenforellen (*Oncorhynchus mykiss*) ausserhalb von Fischzucht- und Fischhälterungsanlagen nur in Bergseen und alpinen Stauseen ohne freie Fischwanderung in den Ober- und Unterlauf und in stehende Gewässer, die speziell für fischereiliche Zwecke angelegt wurden, zugelassen. Bei einem Besatz von Regenbogenforellen in Fliessgewässern würde das Fischereiinspektorat des Kantons Bern also gegen geltendes Bundesrecht verstossen! Die Fortsetzung der heutigen Regenbogenforellen-Bewirtschaftung in den Berner Bergseen bleibt aber ausdrücklich erlaubt (www.be.ch/fischerei).

Der Regenbogenforellen-Einsatz in Bergseen hat besonders deshalb seine Berechtigung, weil die im Sommerhalbjahr reichlich anfallende Oberflächennahrung (Insektenanflug) durch andere Fischarten, welche sich im kalten Bergseewasser zwar ebenfalls wohl fühlen, aber einen anderen Lebensraum bewohnen, nur unzureichend abgeschöpft wird. Um diese Produktionskapazität optimal zu nutzen, werden regelmässig kleinere Stückzahlen von Regenbogenforellen eingesetzt; ein Massenbesatz ist weder wirtschaftlich noch sinnvoll.

Um dem ebenfalls vorhandenen Nahrungsangebot an den Halden und in den Tiefen der Bergseen Rechnung zu tragen, werden Stützbesätze für die sich natürlich vermehrenden Bestände des Seesaiblings (*Salvelinus alpinus*) und der kanadischen Seeforelle (*Salvelinus namaycush*) durchgeführt.



Ein fünfjähriger Versuch, im Engstlensee den Regenbogenforellen-Besatz durch Bachforellen zu ersetzen, hat gezeigt, dass Letztere mit den Lebensbedingungen im Bergsee viel schlechter zurechtkommen als die Regenbogenforellen.

Der Fang der mit viel Sorgfalt eingesetzten Fische ist in den Berner Bergseen hervorragend; es ist anzunehmen, dass die Rückfangquoten vor der Einführung der Fischfangstatistik im Jahr 1989 nicht tiefer waren.



Weshalb ist der Besatz von Regenbogenforellen in den Binnenkanälen des Rheintals möglich und in Fliessgewässern des Kantons Bern nicht?

Im Raum Alpenrheintal besteht eine fischereiliche Sondersituation, in der nach jahrelangen Diskussionen zwischen verschiedenen Akteuren (Angelfischerei SFV und IKFA bzw. lokale Fischereivereine), Fachstellen des Kantons SG (Fischereiverwaltung, Wasserbau, Gewässerschutz) und des Bundes (BAFU, BWG) Verbesserungsvorschläge in drei Massnahmenbereichen gemacht wurden:

- eine grundsätzliche Verbesserung insbesondere bezüglich Flussmorphologie, aber auch bezüglich Wasserqualität des Lebensraumes der Fische, und Wasserführung
- eine verstärkte Förderung der Äschen
- ein temporärer Regenbogenforellen-Besatz (Versuchszeit sieben Jahre).

Der Einsatz von Regenbogenforellen in den Rheintaler Binnenkanälen ist also ein zeitlich befristeter Versuch. Er geschieht nur mit Jungfischen, und es wird ein standorttreuer Stamm eingesetzt. Bevor möglicherweise in analogen Situationen in anderen Schweizer Fliessgewässern vorübergehend Regenbogenforellen eingesetzt werden dürfen, müssen die Auswertungen der Folgen des zeitlich beschränkten Besatzes in den Binnenkanälen abgewartet werden. Insbesondere wird geprüft, ob die Fangträge durch den Einsatz tatsächlich erheblich verbessert werden, ob nicht ein erheblicher Teil der eingesetzten Fische abwandert und ob nachteilige Auswirkungen auf einheimische Fischarten zu beobachten sind.

Besatz und Ertrag
Regenbogenforellen der Bergseen
(1989-2004)

